Herforder Zeitung

für Stadt und Land

Generalanzeiger für Stadt u. Landkreis Herford
Amtlicher Anzeiger für Stadt u. Landkreis Herford

Druck und Verlag von Fr. Kuhle, Herford.

Geschäftsstelle: Herford, Rennstraße 29/31. — Fernsprecher Nr. 82.

Diese Zeitung erscheint täglich mit Ausnahme der Sonn- u. Feiertage. Bezugspreis vierteljährl. 1.50 Mk., bei Postbestellung 1.35 u. Bestellgeld.

Regelmäßige unentgeltliche Beilagen:
Herforder Erzähler (täglich), **Am Pflug** (monatlich zweimal), **Haus und Hof** (monatlich zweimal), **Fabrik und Handwerk** (monatlich einmal), **Für Jäger und Naturfreunde** (monatlich einmal), **Mode für Alle** (monatlich zweimal).

Preis der einspaltigen Kleinzeile für Stadt und Landkreis Herford, Oetynhausen und Amt Rehme 12 Pfg., sonst 18 Pfg.

Nr. 221 — **Herford, Montag, den 21. September** — **1914**

Glänzender Erfolg der Kriegsanleihe.

W.T.B. **Berlin, 20. September. Der Erfolg der Kriegsanleihen ist ein über alles Erwarten glänzender. Es sind, abgesehen von einigen noch ausstehenden Teilergebnissen, gezeichnet 1,26 Milliarden Schatzanweisungen und 2,94 Milliarden Reichsanleihe, zusammen**

4,20 Milliarden Mark.

Das endgültige Ergebnis ist vor morgen (Montag) abend nicht zu erwarten.

Zufolge des alle Erwartungen übersteigenden Zeichnungsergebnisses hat sich die Reichsfinanzverwaltung mit einer Aenderung der Einzahlungstermine für die Kriegsanleihe dahin einverstanden erklärt, daß spätestens am 5. Oktober 40 Proz. (wie nach der Ausschreibung), spätestens am 26. Oktober 20 Proz. (statt 30 Proz.), spätestens am 25. November 20 Proz. (statt 30 Proz.) und spätestens am 22. Dezember die restlichen 20 Proz. der zugeteilten Beträge bezahlt werden müssen. Die Berechtigung der Zeichner, vom Zuteilungstage ab jederzeit voll zu bezahlen, wird dadurch nicht berührt. Ebenso verbleibt es bei der Bestimmung, daß Beträge bis 1000 ℳ einschließlich bis zum 5. Oktober ungeteilt zu berichtigen sind.

Ueber 4 Milliarden sind gezeichnet! Das ist eine Ausgabe, wie sie mit den für unser Heer in diesem Jahre aufgebrachten Summen, die ebenfalls eine Milliarde überschreiten dürften, noch niemals ein Volk geleistet hat. Dieser Erfolg kommt mehr als einer gewonnenen Schlacht gleich. Während über den Verlauf des Völkerringens im Westen ständig Fortschritte gemeldet werden und der Feind im Osten weiter weichen muß, hat das Volk das große Vertrauen und seine solide Wohlhabenheit aufs glänzendste bewährt. Es sind — abgesehen von einigen noch ausstehenden Teilergebnissen — 1,26 Milliarden Mark Schatzanweisungen und 2,94 Mark Reichsanleihe, zusammen 4,20 Milliarden Mark gezeichnet. Von einer festen Begrenzung war von vornherein abgesehen worden; indessen hatte man bei den Vorbesprechungen ins Auge gefaßt, nicht den ganzen in der Reichstagssitzung vom 4. August bewilligten Kredit schon jetzt flüssig zu machen, sondern neben der Milliarde Schatzanweisungen ungefähr eine weitere Milliarde Reichsanleihe zu begeben. Die Zeichnungen übersteigen den veranschlagten Betrag somit um mehr als das Doppelte. Von den großen Firmen und Körperschaften, die Millionen gezeichnet haben, durch alle Kreise der Besitzenden hindurch bis zum Dienstmädchen hinunter, das ein paar hundert Mark Erspartes dem Staat zur Verfügung stellte, alle haben das ihrige getan und das Ergebnis ist die Verteilung der Anleihe auf alle Volkskreise, die Aufbringung eines Betrages, der noch gar nicht gefordert war, von einer Höhe, der gegenüber die finanziellen Leistungen Frankreichs und Englands, der Länder alten Reichtums, geradezu verblassen. Es ist ein Sieg des deutschen Glaubens an die eigene Sache, des Glaubens an das Heer und seine Führung. Es ist aber auch ein Sieg der deutschen Arbeit, welche die Werte geschaffen hat, die jetzt mit einer solchen außerordentlichen Schnelligkeit bereit gemacht worden sind. Mit Stolz kann man sich erinnern, daß zur Zahlung des Betrages, den Deutschland in wenigen Tagen aufgebracht hat, Frankreich nach dem siebziger Kriege gebraucht hat, mit Stolz daran denken, daß diese Leistung vollbracht wurde nicht nach dem Abschluß einer gewaltigen Entscheidungsschlacht, sondern während diese noch tobt, während ihr Endergebnis noch nicht feststeht. Welch ein nationaler Wille, welch eine Staatsgesinnung, welch eine Einmütigkeit des Glaubens an Deutschland! Welch ein überwältigender Beweis für die innere Gesundheit und Ungebrochenheit der sittlichen Kraft im deutschen Volk! Die Anleihe sollte in Deutschland untergebracht werden und sie ist so gut wie ausschließlich in Deutschland untergebracht worden. Unsere Truppen im Felde, an deren Taten und Schicksale wir in diesen Tagen mit tiefstem innern Anteil denken und mit glühenden Wünschen, daß alles gut gehen möge, werden die Nachricht aus der Heimat als ein Zeichen unerschütterlichen Vertrauens, unbesiegbarer Zuversicht in Führung und Leistung des Heeres betrachten und sich des Erfolges daheim freuen.

Wie die günstigen Nachrichten vom Schlachtfelde, so wird auch die Nachricht von dem Erfolg der deutschen Kriegsanleihe, dieser Beweis einer ungeheuern finanziellen Kraft eines Staates, der im schwersten Kampf um seine Existenz und Zukunft steht, auf die neutralen Staaten seinen Eindruck nicht verfehlen. Wenn sie sehen, daß England dem verbündeten Frankreich nicht viel mehr zur Verfügung gestellt hat, als die Zeichnung einer einzigen deutschen Firma trägt, wenn sie von den finanziellen Schwierigkeiten lesen, mit denen Frankreich jetzt schon zu kämpfen hat — dem Zusammenbruch der 3½prozentigen Anleihe — so kann man nicht zweifelhaft sein, auf welcher Seite man es länger wird aushalten können. Kann man jetzt noch irgendwo glauben, daß in Deutschland nicht die einmütigste Begeisterung das ganze Volk beseele? Der Erfolg der Anleihe spricht eine Sprache, vor der alle Lügen der Feinde zuschanden werden müssen.

In Ost u. West voran.

Berlin, 19. September. (Amtlich.) Die Lage im Westen ist im Allgemeinen unverändert. Auf der ganzen Schlachtfront

ist das englisch-französische Heer in die Verteidigung gedrängt worden. Der Angriff gegen die starken, zum Teil in mehreren Linien hinter einander befestigten Stellungen kann nur langsam vorwärts gehen.

Die Ausführung des Angriffes gegen die Linie der Sperrforts

südlich von Verdun

ist vorbereitet.

Im Elsaß

stehen unsere Truppen längs der Grenze den französischen Kräften dicht gegenüber.

•

Siegreiches Vordringen im Osten.

Im Osten

ist am 17. September die vierte finnische Schützenbrigade bei Augustow geschlagen worden. Beim Vorgehen gegen Ossowiec wurden Grajewo und Szczuczyn nach kurzem Kampfe genommen. W.T.B.

•

Großes Hauptquartier, 20. September, abends. (Amtlich.) Gegen das französisch-englische Heer sind an einzelnen Stellen Fortschritte gemacht worden. Reims liegt in der Kampffront der Franzosen. Gezwungen, das Feuer zu erwidern, beklagen wir, daß die Stadt dadurch Schaden nimmt. Anweisungen zur möglichen Schonung der Kathedrale sind gegeben.

In den mittleren Vogesen sind Angriffe französischer Truppen an Donon und Senones und bei Saales abgewiesen.

Auf dem östlichen Kriegsschauplatz gibt es keine neuen Ereignisse. (W.T.B.)

•

Was die Franzosen jetzt sagen!

Basel, 19. Sept. Der französische amtliche Bericht schreibt heute lediglich: Die Lage ist unverändert. Die Pariser Presse dagegen ergeht sich, seit die Schlacht im Gange ist, wieder in wütenden, fast krankhaften Anklagen über die Barbarei deutscher Kriegführung.

Ein neuer Erlaß des Kriegsministers Millerand bestimmt, daß Urlauber ihren Urlaubspaß durch die betreffenden Platzkommandanten oder durch die Polizeibehörden visieren lassen müssen, wenn der Urlaub für mehr als zwei Tage gewährt ist. Diese Behörden sollen auf die tadellose Führung der Beurlaubten besonders scharf achten; sollten die Urlauber durch Erzählungen über die Kriegslage die Bevölkerung beunruhigen oder entmutigen, so sollen sie sofort zur Truppe wieder zurückgeschickt werden.

Die Häufung derartiger Erlasse über die Handhabung der Disziplin gibt zweifellos zu denken. H. C.

•

Paris Festung oder freie Stadt.

Rom, 20. September. Ministerpräsident Viviani ist vor einigen Tagen in Paris engetroffen und hate mit General Gallieni eine mehrstündige Unterredung, die der Frage galt, ob Paris als eine offene Schlacht zu erklären sei oder nicht. Dann reiste er nach Bordeaux zurück.

•

Das letzte Aufgebot.

Rom, 19. September. Die französische Botschaft in Rom gibt bekannt, daß alle Franzosen bis zum vollendeten 47. Jahr zu der Waffe gerufen sind.

•

Ein französischer General gefallen.

W.T.B. **Berlin,** 20. Sepember. Die „Vossische Zeitung" meldet aus dem Haag: Unter den Gefallenen der letzten Kämpfe befindet sich General Vogues, der lange Chef des französischen Flugwesens war.

•

Mailand, 20. September. Italienische Blätter melden, daß man in Paris mit größter Spannun den Ausgang der Schlacht an der Aisne erwartet. Allgemein wird berichtet, daß die Schlacht mit furchtbarer Heftigkeit tobt.

Der Seekrieg.

London, 20. September. Die Admiralität kündet den Empfang eines Telegramms der Regierung von Australien an, in dem der Verlust des Unterseeboots A E Nr. 1 gemeldet wird. Weitere Einzelheiten fehlen.

Nach einer Meldung der „Frankfurter Ztg." aus Kristiana verbot die englische Admiralität neutralen Fischkuttern, auch wenn sie ihre Flagge zeigen, an der Doggerbank zu fischen, da die Admiralität fürchtet, daß Schiffe unter neutraler Flagge heimlich deutsche Minen legen.

Die „Nationalzeitung" weiß aus London zu berichten, daß von der britisch-französischen Flotte im Adriatischen Meere ein Geschwader nach Suez gesandt ist, um durch den Kanal nach dem ostasiatischen Fahrwasser zu gelangen. Im Adriatischen Meere bleibt eine Flottenstärke zurück, die vollständig genügend ist, um die österreichischen Kriegshäfen zu beobachten, in denen die österreichische Flotte liegt.

•

Was wir tun.

Die stille Arbeit der deutschen Flotte, die ihre Wirkungen zum großen Leidwesen der Engländer mehr und mehr äußert, gibt einem „hohen Seeoffizier" in der „Westminster Gazette" Anlaß zu einem bekümmerten Vergleich zwischen deutscher und englischer Seekriegführung. Er schreibt u. a.:

„Die deutsche Flotte arbeitet mit geheimnisvollen Mitteln, die wir alle wohl kennen, jetzt aber erst in ihrer vollen Wirkung fühlen! Unsere Schiffe fahren still und ruhig über die See, plötzlich bersten sie auseinander und sind verschwunden. Wir sprechen immer nur von Minen und Minen. Auch diese vollführen ihr grausames Werk. Alle Anzeichen aber deuten darauf hin, daß die Unterseeflotte Deutschlands hart an der Arbeit ist. England ist unstreitig Herr des Meeres. Was nutzt das aber, wenn Deutschland sich zum Herrn des Meeresgrundes macht? Der Kampf unter der See und der Kampf hoch in den Lüften zeigt Deutschland als Meister. Die Waffen, die in diesem Kampfe erst sozusagen die Feuertaufe erhalten, sind vor der Hand fast ausschließlich zu Waffen Deutschlands geworden."

•

Das erweiterte Deutschland.

Die Teile des Königreichs Belgien und des russischen Gouvernement Suwalki, welche bereits von den deutschen Waffen beherrscht werden, sind unter deutsche Verwaltung gestellt worden. Wer den Brüsselern vor einem Jahre prophezeit hätte, daß heute ein Pascha über sie regieren werde! Und einer, der schneidiger gegen nationalistische Bockbeinigkeit vorgeht als seine türkischen Kollegen, den Zeitungen das Erscheinen in französischer Sprache verbietet, hunderte von Millionen als Kontribution erhebt usw. An das stramme und doch gerechte Regiment des Generaloberſten v. d. Goltz Pascha werden die unruhigen und zuchtlosen Belgier sich noch lange zu erinnern haben; selbst wenn es bloß eine Erinnerung bleiben sollte.

Denn mit der Einrichtung einer deutschen Verwaltung ist noch nichts darüber entschieden, was das endgiltige Schicksal Belgiens sein wird. Für unsere endgiltige Entscheidung wird die „belgische Frage" erst spruchreif sein, wenn die militärschen Aufgaben vollendet sind und dann entsprechend unseren wohlerwogenen Interessen entschieden werden.

Gerade in besetzten Grenzprovinzen hat die Einrichtung eines ordentlichen Verwaltungsapparates unmittelbar nach der Besetzung insofern eine erhöhte Bedeutung, als sich dort durch den Grenzverkehr allerlei besondere Rechtsverhältnisse zwischen den im Gefolge der eingedrungenen Heere herübergekommenen Geschäftsleuten, Arbeitern sowie anderen Zivilisten und der eingesessenen Bevölkerung entwickeln. Das dürfte der Hauptgrund sein, weshalb schon jetzt in Brüssel eine förmliche deutsche Zivilverwaltung eingesetzt, sogar eine Art Ministerium gebildet ist, dem u. a. der Reichstagsabgeordnete Trimborn angehört. Uebrigens ist auch v. d. Goltz selber wohl weniger als Soldat denn als tüchtiger Organisator auf seinen verantwortungsreichen Posten berufen, wie ja auch der erste preußische Verweser von Suwalki in dieser Periode — denn von 1795—1806 war bekanntlich der Bezirk schon einmal Provinz Neu-Ostpreußen! — ein bürgerlicher Verwaltungsbeamter ist.

Auch 1870 wurde übrigens schon in den ersten Wochen nach der Schlacht bei Wörth eine deutsche Landesverwaltung in den besetzten Teilen des Elsaß und Lothringens eingerichtet, während die weiter westlich gelegenen Departements der Champagne u.s.w. unmittelbar den militärischen Behörden unterstellt blieben.

Die Russen pflegen mit solchen Maßnahmen auch immer rasch bei der Hand zu sein. Sie hatten sich neulich in Gumbinnen schon recht häuslich eingerichtet und werden jetzt zweifellos in Lemberg auch schon einen Gouverneur eingesetzt haben, vielleicht in Czernowitz noch einen anderen. Januar 1813 wurden sie übrigens durch die ostpreußischen Stände recht nachdrücklich an der Absicht gehindert, die Provinz mit einer russischen Verwaltung zu beglücken, die sich mit Fug und Glück darauf beriefen, das nicht die russischen Waffen, sondern der mit York abgeschlossene Vertrag dem Heere des Zaren den Zugang zu Ostpreußen erschlossen hatte. Westpreußen wurde beiläufig damals noch bis zum April 1814, also über den Fall von Paris, hinaus, von den auf seine starken Festungen gestützten Franzosen behauptet.

In den Teilen des sogenannten Kongreßpolens, welche gegenwärtig von deutschen und österreichischen Truppen besetzt sind, scheint man den Polen die Bildung örtlicher Behörden überlassen zu haben. So wurde jüngst aus Kielce gemeldet, daß dort der Führer einer polnischen Legion nach dem Einmarsche der Oesterreicher das Regiment übernommen habe und stramm gegen die Kostgänger des russischen Rubels übe. Auch die Proklamation, mit der der preußische General v. Morgen die Einwohner der bisherigen Gouvernements Lomza und Warschau zur Freiheit aufruft, scheint das Geschick dieser Landschaften der selbsttätigen Mitarbeit der ihrer russischen Knechtschaft sich entwindenden Landsleute Kosciuscos anvertrauen zu wollen.

Es ist ein weltgeschichtlicher Augenblick, in dem jetzt der Same deutschen Geistes durch deutsche Verwaltungskunst jenseits der Reichsgrenzen ausgestreut wird. Zugute kommen wird seine Frucht den Vlämen, Wallonen, Lithauern und Polen, die in Belgien und Suwalki seine Bekanntschaft machen, auf alle Fälle. Schon durch die Vergleiche, die sie zwischen dem südniederländischen Schlendrian und der russischen Verlotterung auf der einen und der strammen preußischen Zucht auf der anderen Seite zu ziehen Gelegenheit erhalten.

Wird der Krieg lange dauern?

Von

Major a. D. v. Schreibershofen.

Als der Kaiser Napoleon sich am 2. September 1870 als Gefangener ergeben mußte und die ganze Armee des Marschalls Mac Mahon, soweit sie nicht auf dem Schlachtfelde geblieben war, kapitulierte, hielt man in Deutschland allgemein das Ende des Krieges für gekommen. Selbst die höchsten Persönlichkeiten schrieben nach Hause, daß sie bestimmt hofften, das Weihnachtsfest im Kreise ihrer Familie zu feiern. Denn wer sollte dann noch Widerstand leisten? Die kaiserliche Armee war vernichtet; wer nicht schon gefallen oder Kriegsgefangener war, war in Metz eingeschlossen und sah einem ähnlichen Schicksal entgegen. Neue Armeen? wo sollten sie herkommen. Die Festungen? Lange konnten die nicht widerstehen, und Paris konnte sich auch nicht lange halten, wenn es von allen Seiten eingeschlossen wurde, denn wie sollte sich eine so große Bevölkerung ernähren? So sah man keine Möglichkeit, daß Frankreich den Widerstand noch fortsetzen könnte, und rechnete auf baldigen Friedensschluß.

Die Ereignisse verliefen aber ganz anders. Paris hielt sich noch monatelang. Durch Einschließung und Aushungerung war die Stadt nicht zu nehmen. Sie mußte belagerungsmäßig angegriffen werden. Erst als schwere Geschütze in Tätigkeit traten, machte der Angriff Fortschritte. In den Provinzen entstanden neue Heere wie aus dem Boden gewachsen, die der deutschen Heeresleitung manche Schwierigkeiten bereiteten und deren Ueberwindung schwer war. So zog sich der Krieg viel länger hin, als man anfangs gedacht hatte. Weihnachten wurde im Felde gefeiert, und erst Ende Januar wurden die Feindseligkeiten eingestellt.

Nun könnte man sagen, daß eine Erörterung darüber, ob der jetzige Krieg noch lange dauern oder bald ein Ende finden wird, eine müßige Sache sei. Man müsse eben abwarten, wie sich die Verhältnisse entwickeln werden. Das ist aber nur bedingt richtig. Als man 1870 mit einem baldigen Ende des Krieges rechnete, ließen selbstverständlich auch die Anspannungen nach. Auch in militärischen Kreisen hielt man es nicht mehr für notwendig, neue Truppenteile aufzustellen und das Feldheer weiter zu verstärken. Wozu auch, wenn kein Gegner vorhanden war, und der Friede in naher Aussicht stand. Als dann aber neue Aufgaben an die deutsche Heeresleitung herantraten und aus den verschiedenen Provinzen die Ersatzheere den Vormarsch gegen Paris antraten, fehlte es an Truppen, um diesen entgegenzutreten. Nur der heldenmütigen Tapferkeit der vorhandenen Truppen ist es zuzuschreiben, daß alle Entsatzversuche abgeschlagen wurden. Moltke hat sich aber bitter beklagt, daß in der Heimat so wenig geschehen sei zur Aufstellung neuer Truppen, die er so dringend gebrauchte.

Diese Verhältnisse muß man sich jetzt auch wieder vor Augen halten, und sich klarmachen, daß wir in unserer Kraftanspannung in keiner Weise nachlassen dürfen, im Gegenteil, wir müssen sie eher erhöhen. Denn trotz aller bisherigen Erfolge, trotz der glänzenden Siege, die unsere Truppen im Osten und Westen erfochten, kann doch nicht von vornherein mit einer schnellen Beendigung des Krieges gerechnet werden. Die französische Armee ist zwar geschlagen und hat erhebliche Verluste erlitten, aber große Teile haben dennoch flüchten können. In den weiter entfernten Provinzen können sie sich wieder sammeln und den Kern für Neuformationen abgeben. Namentlich im Osten stehen noch weitere Kämpfe bevor. Wenn die russischen Armeen jetzt ihren Rückzug in das Innere des Landes antreten und wir gezwungen sind, ihnen zu folgen, so verlängern sich die Operationslinien außerordentlich, und damit wächst der Bedarf an Bedeckungstruppen aller Art. Auch die Besetzung des eroberten Landes verlangt viele Kräfte. Diese dürfen nicht der eigentlichen Feldarmee entnommen werden, weil diese dadurch zu sehr geschwächt würde. Ihre Aufgabe muß durch Formationen zweiter und dritter Linie erfüllt werden.

Bei den bisherigen Kämpfen hat die Feldarmee sehr starke Verluste erlitten, die wieder ersetzt werden müssen, damit die Armee ihre volle Gefechtskraft behält. Dies verlangt den Nachschub von zahlreichem Ersatzpersonal. Es ist deshalb notwendig, daß fortgesetzt neue Mannschaften eingezogen und eingestellt werden. Und man darf sich deshalb nicht wundern, wenn trotz der bisherigen großen Siege ältere Jahresklassen einberufen werden. Die militärische Lage gestattet noch kein Nachlassen unserer Anstrengungen. Wir müssen auch unsere letzten Kräfte daran setzen, um den so glücklich begonnenen Krieg in derselben Weise zu Ende zu führen.

Im Jahre 1870/71 entstanden unter der Leitung von Gambetta in den entlegenen französischen Provinzen überall neue Volksheere. Es fragt sich, ob ähnliches auch jetzt wieder eintreten kann. In einer Hinsicht liegen dafür die Verhältnisse ungünstiger. Im Jahre 1870 waren die kaiserlichen Heere verhältnismäßig klein, auf die eigentliche Volkskraft war nicht zurückgegriffen, es befand sich zahlreicher Ersatz im Lande. Das ist jetzt anders. Bei den Millionenheeren ist der beste und leistungsfähigste Teil der Nation bereits zum Dienst herangezogen, namentlich in Frankreich, wo im Frieden auch der letzte Mann eingestellt wird. Das Reservoir, aus dem Frankreich 1870 so im Vollen schöpfte, ist nicht mehr in dem Maße vorhanden. Was nun neu herangezogen werden kann, ist wenig leistungsfähig. Bei uns liegt die Sache viel günstiger, weil bei der großen Bevölkerung die Tauglichen nicht alle eingestellt sind, sondern dem Landsturm oder der Ersatzreserve überwiesen wurden.

Aber selbst, wenn Frankreich noch über genügendes Menschenmaterial verfügen sollte und wenn es auch möglich wäre, für diese in kurzer Zeit die notwendige Ausrüstung und Bewaffnung zu beschaffen, so wird es doch immer an den Chargen fehlen. War das schon 1870 der Fall, so wird dies jetzt in noch viel höherem Maße der Fall sein. Ohne Chargen kann die Truppe aber nichts leisten, man kann dann überhaupt nur schwer von einer wirklichen Truppe sprechen. Es ist auch fraglich, ob die Beschaffung der Bewaffnung möglich sein wird, namentlich der Geschütze. Auch ist ihre Bedienung so viel schwieriger gegen früher geworden, daß sie von schlecht und in aller Eile ausgebildetem Personal nicht mehr so erfolgreich geleistet werden kann. Es kommt hinzu, daß eine moderne Armee einer Menge technischer Einrichtungen bedarf, um operieren zu können, die schwer zu beschaffen sind, und deren Bedienung ausgebildetes Personal verlangt. Alle diese Erwägungen lassen es sehr viel schwieriger erscheinen, improvisierte Armeen aufzustellen, als das früher der Fall war.

Aber trotzdem dürfen wir uns nicht dem Glauben hingeben, daß mit der Niederlage der ersten Heere, die sich uns an der Grenze entgegenstellten, der ganze Krieg beendet ist. Er kann sich lange hinziehen, namentlich wenn man die besonderen Verhältnisse des russischen Kriegsschauplatzes berücksichtigt. Dies alles muß uns zu weiterer Anspannung aller unserer Kräfte anspornen, und kein älterer Landwehr- und Landsturmmann und kein junger Rekrut und Ersatzreservist darf sich wundern, daß er trotz aller bisher erfochtenen Siege doch eingezogen und in das Heer eingestellt wird.

Vom österreichisch-russischen Kriegsschauplatz.

Wien, 20. September. Amtlich wird verlautbar: Die neue Gruppierung unseres Heeres auf dem nördlichen Kriegsschauplatz ist im Zuge. Ein isolierter Vorstoß einer russischen Infanterie-Division am 17. September wurde blutig abgewiesen. Der östliche kleine feldmäßige Brückenkopf Siejawa, unterseits nur von einer schwachen Abteilung heldenmütig verteidigt, zwang die Russen zur Entfaltung zweier Korps und schwerer Artillerie. Als die Befestigungen ihre Aufgabe erfüllt hatten, wurden sie freiwillig geräumt.
Der stellvertretende Chef des Generalstabes v. Höfer, Generalmajor.

Vom österreich.-serbischen Kriegsschauplatz.

Die Hammeldiebe im Anmarsch.

Frankfurt, 20. September. Nach einer Meldung der „Frankf. Ztg." aus Rom haben sich die beiden montenegrinischen „Heere," welche bisher getrennt operierten, bei Fotscha in der südlichen Herzegowina vereinigt. Sie wollen auf Serajewo marschieren.

Wie ein Regiment eine Division fing.

In einem von Großen Hauptquartier genehmigten Brief für das „Hamburger Fremdenblatt" wird erzählt:

Nach siegreichem Gefecht der 3. Armee am rechten Ufer der Maas bei Dinant erhielt am 24. August Major Richter, Kommandeur des sächsischen 2. Feldartillerie-Regiments Nr. 28, den Befehl, zur Verfolgung des Gegners bei Dinant die Maas zu überschreiten, mit Abteilungen dann die über Warnant auf Bioul angesetzte vorgehende rechte Flügelkolonne aufzusuchen und mit ihr vereint zu operieren. Da die Brücke bei Dinant nur mit einzelnen Geschützen in großen Zwischenräumen passierbar war, überschritt Major Richter zunächst mit einer Batterie die Maas, während er zwei Batterien zunächst noch auf dem rechten Ufer zurückließ. Beim weitern Vorgehen auf Warnant fand zwar Major Richter die rechte Kolonne nicht, aber die 3. Batterie des Feldartillerie-Regiments Nr. 28 und zwei Kompagnien (5. und 7.) des sächsischen 2. Grenadier-Regiment Nr. 101. Während nun die eine Kompagnie infolge der überaus großen Anstrengungen der letzten Tage eine einstündige Rast einlegen mußte, trabte Major Richter, in der Absicht, die rechte Kolonne möglichst rasch zu erreichen, ohne jeden Infanterieschutz auf Bioul vor. Als er auf der etwa 1800 Meter östlich gelegenen Höhe ankam, meldete ihm der Führer einer sächsischen Husarenpatrouille, daß Bioul voller Feinde sei und seine Patrouille mehrfach Feuer aus dem Ort bekommen habe. Nach kurzer Orientierung stellte Major Richter die Richtigkeit der Meldung fest und ließ infolgedessen die dritte Batterie sofort in Stellung gehen und das Dorf Bioul unter Feuer nehmen. Nach wenigen Schüssen schon bemerkte der Stab des Majors Richters eine große Unruhe beim Feinde. Diesen Augenblick benutzte der Adjutant Leutnant Garke und ritt mit wenigen Reitern ohne weiteres Besinnen ins Dorf hinein, während eine der vorher erwähnten rastenden Kompagnien auf Befehl des Majors Richter heranrückte, um gegen Bioul vorzugehen. Major Richter folgte seinem Adjutanten ins Dorf und hatte nun einen Anblick von überwältigender Tragik, indem sich die im Dorf befindlichen belgischen Truppen ohne Kampf den wenigen zunächst hundert, dann Tausende belgischer Soldaten, Offiziere, Unteroffiziere und Mannschaften mit hochgehobenen Armen und baten um Gnade: Wir ergeben uns. Die Zahl der Gefangenen wurde immer größer. Schließlich stellte es sich heraus, daß es dem Major Richter gelungen war, die gesamte belgische Division durch tollkühne Ueberraschung zum Niederlegen der Waffen zu bringen. Das Endergebnis war ganz verblüffend: 8100 Gefangene, 50 nagelneue Kruppgeschütze, ein Wagenpark von 500 bis 600 Wagen, hundert Autos und 2000 bis 3000 Pferde wurden erbeutet. Der Abtransport der Gefangenen begann bereits an demselben Tage (24. August), 6 Uhr abends.

Deutschland.

„Ich kam, sah, siegte!"

Nachträglich wird bekannt, daß General v. Hindenburg zunächst auf dem westlichen Kriegsschauplatze stand. Hier erst wurde er zum Oberbefehlshaber der auf dem östlichen Kriegsschauplatze stehenden Truppenkontigente ernannt. In zwanzig Stunden fuhr er in einem Eisenbahnzuge, der nur aus einer Lokomotive und einem Salonwagen bestand, von Westen nach Osten. Unterwegs erhielt er fortwährend telegraphische Meldungen über den Stand der Dinge an der ostpreußischen Grenze. Auf Grund dieser Depeschenmeldungen stellte er unterwegs den Kriegsplan auf, der zu so glänzenden Erfolgen führte. Auf jeder Station, auf der die Lokomotive hielt, gab er telegraphische Befehle an die Armee. Sofort nach seiner Ankunft begann die Schlacht, und so kann v. Hindenburg wie keiner auf sich die Worte des großen Cäsars anwenden: „Ich kam, sah, siegte!"

*

Sven Hedin ins Hauptquartier.

Berlin, 20. September. Der schwedische Forschungsreisende Sven Hedin hat sich, wie die Berliner Neuesten Nachrichten melden, auf Einladung des deutschen Kaisers ins Hauptquartier im Westen begeben, um sich persönlich von dem Stand der deutschen Sache zu überzeugen, um Lügennachrichten in seiner Heimat entgegen treten zu können. Sven Heddin soll sich ferner zum östlichen Kriegsschauplatze begeben.

*

Zu den Greueltaten in Ostpreußen.

Rußland wird gewarnt.

Berlin, 20. September. Wie die „Post" erfährt, sind durch Vermittelung einer neutralen Macht von seiten Deutschlands gegen die von russischen Generälen befohlenen Mordtaten des russischen Militärs in Ostpreußen schärfste Vorstellungen und Warnungen in Petersburg erhoben worden. Wie die weiteren Feststellungen an Ort und Stelle ergeben haben, sind die russischen Schandtaten in allen Fällen an einer völlig friedlich gebliebenen deutschen Zivilbevölkerung verübt worden, die dem Einmarsch und dem Vorrücken der russischen Truppen nicht das geringste in den Weg gelegt hat.

Unsere Kolonien.

W.T.B. **Berlin,** 20. September. Nach zuverlässigen Meldungen ist nunmehr, wie zu erwarten, auch Rabaul, der Sitz des Gouvernements von Deutsch-Neu-Guinea, von den Engländern besetzt worden.

Belgien.

Aus dem Gouvernement Belgien.

Brüssel, 19. September. Der Militärgouverneur von Brüssel fordert durch Maueranschlag die Bevölkerung auf, die belgischen Fahnen einzuziehen, da diese von den Truppen als Provokation aufgefaßt werden und bedauerliche Zwischenfälle hervorrufen könnten.

Frankreich.

Frankreichs wirtschaftlicher Zusammenbruch.

Das große Pariser Finanzblatt „l'Information" schreibt, wie die „Voss. Ztg." berichtet, über die wirtschaftliche Lage Frankreichs im Anschluß an einen Artikel folgendes: Die wirtschaftliche Krisis, die Frankreich durchmacht, ist sehr groß, ihre Folgen können vernichtend werden, wenn der Krieg sich in die Länge zieht. Die vor dem Kriege zusammengetragenen Ersparnisse sind schon jetzt fast vollständig aufgebraucht. Nach dem Kriege wird an den meisten Türen der Bürger, Arbeiter und selbst des Mittelstandes das Elend klopfen.

Rußland.

Was haben sie vor?

Cetinje, 19. Sept. Der russische Gesandte von Giers hat sich in Begleitung zweier montenegrinischer Wojwoden nach Athen begeben, wo er mit dem Prinzen Arsen zusammentrifft. Von dort setzen alle gemeinsam die Reise nach Rom fort.

England.

Spionagefurcht in England.

W.T.B. **Kopenhagen,** 20. September. Die Ztg. „Politiken" meldet aus London: Die Spionagefurcht ist in letzter Zeit gewachsen. Zahlreiche Deutsche sind verhaftet worden, einzelne sollen unter dem Kriegsrecht hingerichtet worden sein. Die „Morning Post" warnt die in England wohnenden Deutschen, Anlaß zum Mißtrauen zu geben, weil dann auch unschuldige Deutsche darunter zu leiden hätten. Ein Angriff aus der Luft wird sehr gefürchtet und deshalb wird eifrig Wacht gehalten, um nicht von deutschen Luftschiffen oder Flugzeugen überrascht zu werden. Auf dem Themse-Kai, in der Nähe des Parlament und dem Obelisken der Kleopatra, sind zahlreiche Scheinwerfer aufgestellt, die in der Nacht den Himmel absuchen. Auf den in der Nähe belegenen Hotels Savoy und Orsel sind Maschinengewehre und Haubitzen aufgestellt, um Angriffe aus der Luft abzuwehren.

*

Englands Anlaß zum Kriege.

Die römische Zeitung „Giornale d'Italia" bringt eine Unterredung mit dem Senator Grafen di San Martino, der von einer Reise durch England und Frankreich zurückgekehrt ist, woraus folgende Sätze besonders interessant sind: Am 22. Juli (!) habe ein Essen stattgefunden, an welchem Sir Edward Grey, Goschen und der frühere Schatzminister Lord Murray teilgenommen hätten. Grey habe geäußert, die Vorgänge in Irland seien gar nichts im Vergleich mit dem Konflikt, der Europa drohe. Lady Murray, eine eifrige Parteigängerin Ulsters, habe über die Schwierigkeiten in Irland gesprochen und gesagt: Niemand ist gewillt, nachzugeben, und deshalb ist die Konferenz bei dem König vergeblich gewesen. Der Kampf wird täglich heftiger, wir stehen vor einem Bürgerkriege, und ich sehe nur einen Ausweg: nur ein Krieg gegen Deutschland kann noch alle wider einigen.

Türkei.

Wien, 20. September. Blättermeldungen zufolge hatte eine Unterredung mit dem türkischen Minister Talaat Bei der Konstantinopler Vertreter der südslawischen Korrespondenz. Talaat Bei erklärte, für die türkische Regierung sei die Diskussion über die Aufhebung der Kapitulationen beendet. Wir sind entschlossen, für unsere Entscheidung mit allen Mitteln einzutreten. Wir rechnen auf die Einsicht der Kabinette. Die finanzielle Lage der Türkei ist befriedigend. Die ausgezeichnete Ernte ist eingebracht. Wir Türken sehen mit voller Ruhe den kommenden Ereignissen entgegen.

Ein Ultimatum an die Türkei?

Genf, 20. September. Nach Pariser Meldungen erwägt die Tripelentente ein Ultimatum an die Türkei zu richten wegen Ersetzung des britischen Admirals Limpus durch den deutschen Admiral Souchon im Kommando der türkischen Flotte.

Serbien.

Serbiens Hilferuf nach Petersburg.

Wien, 19. Sept. Die „Südslav. Korresp." meldet aus Petersburg über Sofia: Der serbische Metropolit Michael ist in Petersburg eingetroffen und wurde vom Zaren in Audienz empfangen, in der er ein Handschreiben des Königs Peter überreichte. Wie aus guter Quelle verlautet, hat er die Mission, die russische Regierung mit einem Hinweis auf die Lage Serbiens zu einer ausgibigeren Hilfsaktion zu veranlassen, da die bisherige Hilfe ungenügend erscheint. Es wird auch aus der Umgebung der Motropoliten erklärt, daß eine sichtbare russische Aktion für Serbien schon mit Rücksicht auf die Stimmung der Bevölkerung notwendig sei.

Bulgarien.

Bulgarische Drohungen gegen Serbien u. Griechenland.

Sofia, 19. Sept. Die der Regierung nahestehende „Narodny Pravda" veröffentlicht einen scharfen Artikel über die Zustände in Macedonien. Sie wirft der griechischen und serbischen Regierung die furchtbarsten Grausamkeiten gegen die Macedonische Bevölkerung vor und warnt beide Staaten, auf diesem Wege fortzuschreiten, es könnte sonst leicht der Augenblick kommen, indem es Bulgarien unmöglich wäre, seine Neutralität weiter zu erhalten.

China.

Chinas Entrüstung über Japans freie Hand.

Wien, 19. September. Die Korrespondenz „Rundschau" meldet, in Peking herrsche die größte Erregung über die Forderungen Japans, ihm freie Hand in China zu gewähren, die zu lebhaften Protesten Anlaß gegeben hat. Von chinesischer Seite werden alle Gerüchte über Unruhen und Revolution in China dementiert. Die Erregung gegen die Ententemächte, namentlich gegen England und Rußland, wächst. Man beschuldigt Großbritannien, daß es Japan gegen China hetze und auf Kosten der chinesischen Republik Japan Gefälligkeiten erweisen wolle. Die Mißstimmung gegen Rußland ist darauf zurückzuführen, daß der Petersburger Stadthauptmann für die Dauer des Krieges die Ausweisung aller chinesischen Kaufleute in seinem Bezirk verfügt hat. Ueberdies behauptet man in Peking, daß zwischen Japan und Rußland jetzt eine Vereinbarung dahin zustande gekommen sei, daß Japan provisorisch und allein die Mindschurei besetzen solle. In Pekinger Regierungskreisen macht man gar kein Hehl aus der warmen Sympathie für Oesterreich-Ungarn und Deutschland, die in China immer stärker zu Tage tritt.

Drohender Aufstand in Marokko.

Amsterdam, 19. Sept. Der „Rotterdamsche Courant" meldet ohne Quellenangabe: In Gibraltar verlautet, daß die Marokkaner sich entlang der ganzen Küste zu rühren beginnen. Nach demselben Bericht verließen Tausende Tanger und Umgebung und setzen nach Algeciras über, aus Furcht vor einem marokkanischen Aufstande. Zur Bekämpfung der Unruhen sind französische und englische Kriegsschiffe entsandt worden. Den Spaniern gelang es, nach schweren Kämpfen Kudia und Bujafil zu besetzen.

Herford und Minden-Ravensberg.

21. September.

Vor der Entscheidung.

Wir geh'n zur Arbeit wie am Werktage;
Der Himmel blau, die Sonne lacht uns allen.
Doch wir sind ernst, denn uns bewegt die Frage:
Wird heut' in Frankreich die Entscheidung fallen!

Daß wir ein einig Deutsches Reich gegründet,
Ja, das mißfiel den lieben Nachbarn allen.
Voll Arglist sind sie gegen uns verbündet;
Zu Deutschlands Sturz soll die Entscheidung fallen.

Wir warfen sie im Westen und im Osten.
Schon hört Paris Kanonendonner hallen.
Schwarz sinkt die Nacht. Es wachen unsere Posten.
Denn, wenn es tagt, wird die Entscheidung fallen.

Millionen in der Heimat knien und flehen:
Es betet selbst der Kinder frommes Lallen:
Laß unsere Helden, Gott, zum Sieg erstehen!
Laß uns zum Ruhme die Entscheidung fallen!

Herford zeichnet 2¾ Millionen für die Kriegsanleihen.

Die hiesige Reichsbanknebenstelle teilt uns mit, daß die in Herford erfolgten Zeichnungen auf die Kriegsanleihen eine Gesamtsumme von 2 Millionen 750 000 Mark ergeben haben. Die lebhafte Anteilnahme, welche sich, wie berichtet, bereits in den ersten Tagen aus der Bürgerschaft heraus geltend machte, hat demnach unvermindert bis zum Abschluß der Listen angehalten. Wir Herforder dürfen stolz sein auf die Summe, mit welcher wir dem Vaterlande in großer Zeit dienen können. Die Opferwilligkeit aller hat sich auch hier in glänzender Weise gerechtfertigt.

An Einzelheiten zu dieser Nachricht schreibt man uns: Bei der Kreis-Sparkasse hier wurden in vergangener Woche mittels 123 Anträge 691 000 *M* Kriegsanleihe gezeichnet. Diese große Beteiligung dürfte besonders auf das Verhalten der Sparkasse zurückzuführen sein, die, wie alle anderen, eine Ehre darin sah, ihren Sparern durch denkbar größtes Entgegenkommen Teilnahme an der Zeichnung zu ermöglichen, und so gemeinschaftlich mit diesen dem Vaterlande mit Geldmitteln treu zur Seite zu stehen.

Bei der Herforder Diskonto-Bank wurden 580 000 *M* gezeichnet.

Unsere Helden.

In den Verlustlisten 26, 27 u. 28, die bei uns eingesehen werden können, finden wir aus Herford und Umgegend folgende Namen:

Musketier Heinrich Kuhlmann aus Herford, tot, Ref.-Inf.-Rgt. 67, Metz.

Unteroffizier der Ref. Wilhelm Thiemeyer aus Bünde, Kreis Herford, tot, Inf.-Rgt. 142, 2. Bat. Mülheim, Baden.

Gefreiter Heinr. Voß aus Theesen, Kreis Bielefeld, leicht verwundet, Inf.-Rgt. 18, Ers.-Bat., Osterode.

Grenadier Wilh. Schwieger aus Senne I, Kreis Bielefeld, leicht verwundet, Gren.-Rgt. 3, Königsberg i. Pr.

Füsilier Robert Tigges aus Sicker, Kreis Bielefeld, tot, Gren.-Rgt. 3, Königsberg i. Pr.

Gefreiter Heinr. Holtmann aus Wiedenbruch, Kreis Bielefeld, leicht verwundet, Gren.-Rgt. 3, Königsberg i. Pr.

Füsilier Karl Rüschenpöhler aus Senne I, Kreis Bielefeld, leicht verwundet, Gren.-Rgt. 3, Königsberg i. Pr.

Füsilier Richard Olderdissen aus Bielefeld, tot, Füs.-Rgt. 33, Gumbinnen, Masch.-Gew.-Abteilung.

Musketier Wilh. Sudbracke aus Altenhagen, Kreis Bielefeld, tot, Inf.-Rgt. 136, Straßburg.

Hauptmann Delius aus Bielefeld, tot, Inf.-Rgt. 136, Straßburg.

Reservist Herm. Lehmann aus Bielefeld, tot, Inf.-Rgt. 150, Allenstein.

Ulan Christ. Wienstrath aus Bielefeld, tot, Ref.-Ul.-Rgt. 5, Hannover.

Musketier Kleine aus Meßlingen, Kreis Minden, verwundet, Inf.-Rgt. 136, Straßburg.

Reservist Paul Hoffmann aus Minden, leicht verwundet, Inf.-Rgt. 143, Straßburg.

Musketier Wilh. Kohlstädt aus Uffeln, Kreis Minden, leicht verwundet, Inf.-Rgt. 136, Straßburg.

Musketier Wilh. Kütemeyer aus Uffeln, Kreis Minden, schwer verwundet, Inf.-Rgt. 136, Straßburg.

Musketier Friedrich v. Behren aus Minden, leicht verwundet, Inf.-Rgt. 136, Straßburg.

Musketier Karl Bredemeyer aus Minden, schwer verwundet, Inf.-Rgt. 136, Straßburg.

Musketier Rodemeister aus Wulferdingen, Kreis Minden, verwundet, Inf.-Rgt. 136, Straßburg.

Musketier Christ. Seele aus Todtenhausen, Kreis Minden, leicht verwundet, Inf.-Rgt. 136, Straßburg.

Unteroffizier Gustav Bücker aus Schötmar, leicht verwundet, Inf.-Rgt. 99, Straßburg.

Gefreiter Caspar Löhr aus Erkeln, Kreis Höxter, verwundet, Gren.-Rgt. 3, Königsberg.

Leutnant Karl Flotho aus Höxter, tot, Pionier-Rgt. 25, Mainz.

*

In Verlustliste 28, die ebenfalls bei uns eingesehen werden kann, finden wir weiter folgende Namen:

Inf.-Reg. Nr. 55, Bielefeld.

Gefreiter Karl Bökenkamp, Bielefeld, schwer verwundet.

Gefreiter Heinrich Weber, Bielefeld, leicht verwundet.

Musketier Friedrich Lotte, Bielefeld, schwer verwundet.

Gefreiter Robert Nöcker, Bielefeld, leicht verwundet.

Musketier Friedrich Rogge, Löhne, schw. verw.

Musketier Wilhelm Reithäger, Bielefeld, schwer verwundet.

Gefreiter Gustav Linnenbrügger, Eickum, Kreis Herford, schwer verwundet.

Musketier Friedrich Möller, Hiddesen, Kreis Detmold, schwer verwundet.

Musketier Friedrich Berghahn, Brockhausen, Detmold, schwer verwundet.

Musketier August Heuermann aus Herringhausen, Kreis Herford, leicht verwundet, Inf.-Rgt. 151, 2. Bat. Bischofsburg.

Ulan August Theuhausen aus Eickum, tot, Ref.-Ulanen-Rgt. 5, Hannover.

Reservist Fritz Wilhelmi aus Bilsendorf, Krs. Bielefeld, leicht verwundet, Inf.-Rgt. 18, Ers.-Bat. Osterode.

Musketier August Buschmann, Meinberg, Detmold, leicht verwundet.

Muketier Paul Fritzenkötter I, Gütersloh, Kreis Wiedenbrück, schwer verwundet.

Musketier August Kruell, Mosebeck i. Lippe, schwer verwundet.

Musketier Wilhelm Bohle, Halle i. W., schwer verwundet.

Musketier Hermann Vollmer, Arode, Kreis Halle i. W., schwer verwundet.

Unteroffizier Gustav Tusehorn, Arnshausen, Kreis Halle i. W., leicht verwundet.

Musketier Karl Grewe, Gadderbaum, Kreis Bielefeld, schwer verwundet.

Unteroffizier Wilhelm Diekmann, Herford, leicht verwundet.

Musketier Hermann Dreskrüger, Schildesche, Kreis Bielefeld, schwer verwundet.

*

Unteroffizier August Lambrecht, Blotho, Kreis Herford, vermißt, Inf.-Rgt. 137, Hagenau.

Reservist Heinrich Hucker, Hiddenhausen, Kreis Herford, vermißt, Inf.-Rgt. 143, Straßburg.

Musketier Heinrich Weßler, Werffen (Amt Enniglob), Kreis Herford, schwer verwundet, Inf.-Rgt. 145, Straßburg.

Grenadier Stuke, Bischofshagen, Kreis Herford, schwer verwundet, Gren.-Rgt. 4, Rastenburg.

Grenadier Demuth, Oetinghausen, leicht verwundet, Kreis Herford, Gren.-Rgt. 4, Rastenburg.

Grenadier Funke, Herford, leicht verwundet, Gren.-Rgt. 4, Rastenburg.

Grenadier-Regiment Nr. 4, Rastenburg.

Grenadier Meinsen, Hille, Kreis Minden, leicht verwundet.

Grenadier H. Kaper, Rehme, Kreis Minden, tot.

Grenadier R. Hannemann, Rehme, verw.

Grenadier Frdr. Stahl, Gaiberg, Kreis Minden, verwundet.

Füsilier Karl Witte, Dützen, Kreis Minden, schwer verwundet.

Füsilier Frd. Sander, Rothenuffeln, Kreis Minden, schwer verwundet.

Füsilier W. Taake, Rehme, Kreis Minden, schwer verwundet.

Füsilier Hch. Kröger, Eichhorst, Kreis Minden, schwer verwundet.

Füsilier Hch. Schulte, Beltheim, Kreis Minden, schwer verwundet.

Füsilier Wilh. Wiekening, Dheme, Kreis Minden, vermißt.

Grenadier Rose, Minden, leicht verwundet.

Füsilier Otto Bauer II, Minden, vermißt.

*

Reservist Frd. Kuhlmann, Feldheim, Kreis Minden, vermißt, Inf.-Rgt. 61, Thorn.

Unteroffizier Rich. Schollmeyer, Minden, leicht verwundet, Ref.-Inf.-Rgt. 98, Diedenhofen.

Reservist Wilh. Surmeier, Hoferstädt, Kreis Minden, leicht verwundet, Inf.-Rgt. 87, Mainz.

Musketier Heinrich Heiler, Quelle, Kreis Bielefeld, Inf.-Rgt. 143, Straßburg.

Kanonier Gust. Obermark, Brake, Kreis Bielefeld, vermißt, 2. Garde-Feldart.-Rgt., Potsdam.

Kanonier Fritz Offzanska, Bielefeld, leicht verwundet, Feldart.-Rgt. 15, Straßburg.

Grenadier Dan. Kleinschmidt, Bielefeld, vermißt, Gren.-Rgt. 4, Rastenburg.

Vizefeldwebel Wilh. Bargsten, Salzuflen, vermißt, Inf.-Rgt. 61, Thorn.

Grenadier Joh. Meyer, Leopoldsthal (Lippe), tot, Gren.-Rgt. 4, Rastenburg.

Grenadier Dietrich, Blomberg (Lippe), leicht verwundet, Gren.-Regt. 4, Rastenburg.

Musketier W. Teuteberg, Schötmar, Kreis Detmold, leicht verwundet, Inf.-Rgt. 87, Mainz.

Grenadier Ad. Schröder, Brackwede, schwer verwundet, Gren.-Rgt. 4, Rastenburg.

Grenadier Sunderbrück, Bad Oeynhausen, leicht verwundet, Gren.-Rgt. 4, Rastenburg.

---

l **Das tägliche Brot.** Ueber Brotpreise verhandelte am 17. September eine Versammlung der Obermeister aller Innungen des Kreises Herford unter Leitung des Landrats im Kreishause. Man kam zu der Meinung, daß die Festsetzung von Höchstpreisen für Brot zur Zeit noch nicht nötig sei. Die Bäcker seien in der Lage, das übliche Graubrot zu 1 *M*, in dem mindestens 50 Prozent Weizenmehl enthalten seien, 6½ Pfund schwer zu liefern, das besonders feine Graubrot, in dem mindestens 50 Prozent Weizenmehl enthalten seien, 5½ Pfd. schwer und die Fünfzig-Pfennig-Brote zu dem halben Gewichte. Dabei müßten aber alle Zugaben an Brötchen usw. fortfallen. gEs ist anzunehmen, daß das Publkum selbst auf die Innehaltung dieser Brotgewichte achten wird, die natürlich nur innegehalten werden können am Tage des Backens selbst, nicht, wenn das Brot erst ausgetrocknet ist. Bei einem etwaigen Steigen der Mehlpreise müßte eine anderweite Festsetzung erfolgen.

w **Vergeßt die Brockensammlung nicht!** Beim Herannahen der kälteren Jahreszeit wird sich gerade in diesem Jahr ein großer Teil der ärmeren Bevölkerung Sorge machen, wie den Seinen die notwendige Kleidung zu beschaffen ist. Die Brockensammlung hat sich schon lange bewährt, und viele Anfragen sind an sie ergangen, ob nicht bald wieder ein Verkaufstag stattfinden könnte. In Berücksichtigung der jetzigen Lage würde Vorsorge getroffen werden müssen, daß es den Aermsten möglich ist, sich und die Seinen zu kleiden. Doch vor allen Dingen, um in der Weise unterstützen zu können, bedarf es der Zusendung von Kleidungsstücken, Wäsche, Schuhe u. s. w. Es wird dringend gebeten, ihr reichliche Gaben zuzusenden. Annahmestelle bei Frau Charlotte Weihe, Löhrstraße.

k **Kriegsspenden aus den Rabattsparvereinen.** Millionen deutscher Kämpfer stehen im Felde, Tausende kehren nicht wieder und unsäglich viel Elend wird der Krieg im Gefolge haben. Zur Linderung der Not zeigen auch die Rabattsparvereine der Kaufleute und Handwerker Opferwilligkeit. Der Verband der Rabattsparvereine Deutschlands berichtet, daß mehrere seiner Verbandsvereine aus ihren Betriebsmitteln je nach Vermögen zum Teil erhebliche Geldbeträge den Stadtverwaltungen zur Fürsorge für die Hinterbliebenen, dem Roten Kreuz oder an andere Sammelstellen überwiesen haben. Auch Stiftungen für die Familien der im Felde stehenden Mitglieder wurden gemacht. Bis jetzt wurden über 125 000 *M* gespendet.

v **Macht Sauerkraut ein.** Vom Obstbau-Verband für Westfalen u. Lippe wird uns geschrieben: Der Stand der Gemüsekulturen ist in diesem Jahre im allgemeinen gut. Hauptsache ist nun, daß der Segen der Ernte jetzt in ausgiebigster Weise ausgenutzt wird. Besonders muß beachtet werden, daß Gemüsevorräte für die gemüsearme Zeit aufgestapelt werden, nämlich für das Frühjahr. Eine allgemein bekannte Methode, Weißkohl in lange haltbaren Zustand zu bringen, ist die Herstellung von Sauerkraut. Zu Sauerkraut kann man auch die Köpfe verwenden, die in der Ausbildung zurückgeblieben, oder in der Form nicht ganz einwandfrei sind, oder auch erkennen lassen, daß sie voraussichtlich keine lange Dauer im frischen Zustande haben werden. Beachtenswert ist besonders, daß Frühkohlsorten, die augenblicklich etwa nicht vollwertige Verwendung finden können, ja, zum Teil als Viehfutter dienen, in das haltbare Sauerkraut umgearbeitet und, falls kein eigener Bedarf vorliegt, der Allgemeinheit zur Verfügung gestellt werden. Jeder Haushalt, auch der kleinste, ist wohl in der Lage, auf diese Weise dem Vaterlande große Dienste in dieser schweren Kriegszeit zu erweisen und die Widerstandskraft von Heer und Volk zu sichern. — Das Einsäuern geschieht in Steintöpfen oder in Fässern. Nachdem das Gemüse entsprechend vorbereitet d. h. geschnitten ist, wird es mit Salz, das schichtweise zwischengestreut wird, eingeknetet, dabei rechnet man bei Sauerkraut auf 10 kg Kraut etwa ½ kg Salz. Das Gemüse muß fest geknetet werden, sodaß der Saft darüber steht. Ist das Gefäß voll, so wird ein sauberes Leinentuch darüber gelegt, und ein Holzdeckel, der mit Feldsteinen beschwert wird. Dann wird das Gefäß in einem Raum zum Gären aufgestellt, der 15 Grad hat. Alle 2—4 Wochen müssen die sich durch die Gärung bildende Decke entfernt werden und Tuch, Brett und Steine sorgsam gereinigt und wieder aufgelegt werden.

Amt Herford-Hiddenhausen.

r **Obernbeck,** 19. September. Dem Zigarrenarbeiter Stallmann hierselbst wurden nächtlicherweise Speck, Schinken und Mettwürste im Werte von 100 Mark gestohlen. Ueber die Täterschaft ist nichts bekannt.

r **Löhne,** 19. September. Welche Summe von Liebesgaben für die Verpflegung der durchfahrenden Krieger am hiesigen Bahnhof verausgabt ist, möge aus der nachstehend geschätzten Zusammenstellung ersehen werden: Kaffee rund 6 Zentner, 800 Mark; Malzkaffee etwa 6 Zentner, 300 Mk.; 10 000 Eier, 600 Mk.; 25 000 Butterbrote, 5000 Mk.; 50 Mille Zigarren, 2500 Mk.; Milch, 100 Mk.; Schokolade, Obst, Verschiedenes, 700 Mk.; insgesamt also rund 10 000 Mk. — Gern und freudig ist gegeben und die Arbeit geleistet worden; doch was ist gegen die Opfer unserer braven Truppen, die im Felde stehend, unter übermenschlichen Anstrengungen, Tag und Nacht kämpfend, Leben und Gesundheit dahin gegeben für unser deutsches Vaterland.

Amt Enger.

gr **Oldinghausen** bei Enger, 20. September. Dem Husar Bockermann von hier ist das Eiserne Kreuz verliehen worden.

Aus Nachbarschaft und aller Welt.

Lippische Fürstentümer.

Bad Salzuflen, 19. September. Die Wollaus macht sich im Asenberge und im Obernberge an den Buchen und Kiefern recht bemerkbar. Sie beeinflußt das Wachsen der Bäume (Dickbildung der Stämme) in nicht unerheblichem Maße. Bisher ist noch kein Mittel gefunden worden, womit man das schädliche Insekt beseitigen kann.

Heldentaten der 55er.

Detmold, 19. September. Prinz Bernhard zur Lippe hat lt. Lippischer Landeszeitung an den Fürsten Leopold, den Chef des 3. Bataillons, folgendes Telegramm gesandt: „Nach einer offiziellen Mitteilung hat sich unser 55er Heimatsregiment in den Kämpfen der letzten Tage heldenmütig geschlagen und unvergänglichen Ruhm an die Fahnen des Regiments gekettet. Die großen Erfolge des Regiments sind jedoch teuer erkauft: 24 Offiziere und etwa ein Drittel des Regiments wurden kampfunfähig." Wie weiter dazu bekannt wird, sind die Verwundungen meist leichter Natur.

Die Pest am Mittelmeer.

W.T.B. **Basel,** 18. September. Nach einer Meldung des „Journal de Geneve" aus Neapel ist in verschiedenen Häfen am Mittelmeer die Pest festgestellt worden. (H. C.)

Nachtrag zu den Kriegsnachrichten.

Kaiserliche Spende für Luxemburg.

Trier, 21. September. Der deutsche Kaiser hat der Stadt Luxemburg 12 000 *M* gespendet, für die durch die gewerbliche Stockung brotlos gewordenen Arbeiter.

*

Sie organisieren doch.

W.T.B. Berlin, 21. September. Wie der „Lok.-Anz." aus Genf meldet, wurde General Pau zur Organisation von Hilfskorps nach Südfrankreich gesandt.

*

Auch mit Pfeilen wird geschossen. Frankreichs schwarze Retter.

W.T.B. München, 21. September. Wie die Münchener Zeitungen berichten, haben bayerische Offiziere erklärt, daß bei den Kämpfen in Frankreich aus sicheren Verstecken auf bayerische Truppen auch mit Stahlpfeilen geschossen worden sei.

*

Das britische „Heer."

W.T.B. Berlin, 21. September. Nach einer Meldung der „Voss. Ztg." haben sich in Irland dreiundneunzig Hundertstel Prozent, und in Schottland zweivierfünftel Prozent der Bevölkerung für den Heeresdienst gemeldet.

*

Ein deutscher Erfolg in Bukarest.

Berlin, 21. September. Aus Bukarest wird der „Voss. Ztg." telegraphisch gemeldet, daß die Verhandlungen des neuen deutschen Vertreters in Bukarest mit dem Ministerpräsidenten einen vollen Erfolg erzielt haben. Freiherr von dem Busche wurde vorgestern vom Ministerpräsidenten und gestern vom König Karol empfangen. Das Ministerium hat unter dem Vorsitz des Königs Karol gestern getagt und den Beschluß gefaßt, an der Linie der völligen Unparteilichkeit, die Rumänien bisher bewahrt hat, nach wie vor unbedingt festzuhalten.

*

Poincaré, kehre zurück.

Stockholm, 21. September. Von London wird gemeldet, daß sich in Paris eine immer stärkere Stimmung geltend macht, sowohl in der Presse, als auch in der Bevölkerung, daß die Regierung sofort von Bordeaux nach Paris zurückkehren müsse. Dies würde für die ganze Nation erhebend wirken.

*

Ein holländischer Dampfer mit deutschen Reservisten aufgebracht.

W.T.B. **London,** 21. September. Die Blätter melden, daß der holländische Dampfer „Gelvia", der von Rio de Janeiro nach Amsterdam unterwegs war, von einem englischen Kreuzer nach Falmouth gebracht wurde. Die an Bord befindlichen 100 deutschen Reservisten wurden gefangen genommen.

Was sich die Kronprinzessin zum Geburtstag wünscht.

W.T.B. Berlin, 21. September. Zur Feier des gestrigen Geburtstages der Kronprinzessin hatte die ganze Stadt geflaggt. Die Kronprinzessin hatte sich als besondere Freude auserwählt, den Hilfslazarettzug zu besichtigen, den der Hilfsausschuß des Vereins vom Roten Kreuz in Schöneberg-Wilmersdorf mit einem Kostenaufwand von 53 000 Mark ausgerüstet hat. Er besteht aus nicht weniger als 48 Wagen und ist bereits gestern abend nach dem westlichen Kriegsschauplatz abgegangen, um Verwundete in die deutsche Heimat zurückzuführen. 320 Kranke können in aller Bequemlichkeit von der blutigen Walstatt in die Lazarette befördert werden. Im Notfall können auch noch 600 weitere Verwundete, die nicht bettlägerig sind, die Heimreise mit antreten. Der Chefarzt ist v. Oettingen, der bereits zum vierten Male zu einem Kriegsschauplatz abreist, um die geschlagenen Wunden zu heilen. Ihm zur Seite steht seine Gattin, die ebenfalls zum vierten Mal die gefahrvolle Reise antritt. Sie wird von 3 Aerzten, 23 Pflegern, 2 Schwestern und einer Ober-Schwester unterstützt.

Auch im Felde

wird die

Herforder Zeitung

für Stadt und Land

gern gelesen.

Wollen Sie Ihrem Angehörigen eine Freude machen, geben Sie uns seine genaue Adresse an. — Wir senden unsere Zeitung für eine

monatliche Gebühr von nur 1 Mk.

jedem Kriegsteilnehmer täglich nach.

Verlag der Herforder Zeitung für Stadt und Land.

Verantwortlich für den gesamten redaktionellen Teil: A. Pohlmeyer, für den geschäftl. Teil: G. Bese, beide in Herford.

Konsum-Verein Herford und Umgegend.

Eingetragene Genossenschaft mit beschränkter Haftpflicht.

Bilanz-Konto am 30. Juni 1914.

Aktiva

		ℳ	₰
	Betriebsbestände:		
An	Warenbestand (Zentrallager und in 21 Warenabgabestellen)	51 972	95
„	Warenbestand in der Bäckerei	2 821	98
„	Warenbestand in der Mühle	7 812	25
„	Inventar-Konto . . Mk. 23 460,78 Abschreibung „ 4 460,78	19 000	—
„	Fuhrwerks-Konto . Mk. 6 314,— Abschreibung „ 4 314,—	2 000	—
„	Maschinen-Konto . Mk. 6 233,— Abschreibung „ 4 233,—	2 000	—
„	Bäckerei-Maschinen- und Oefen-Konto . . . Mk. 20 000,— Abschreibung „ 5 000,—	15 000	—
	Grundbesitz:		
„	Grundstücks-Konto . Mk. 62 373,59 Abschreibung „ 1 373,59	61 000	—
„	Haus-Konto I . . . Mk. 83 653,94 Abschreibung „ 2 653,94	81 000	—
„	Haus-Konto II . . Mk. 100 097,11 Abschreibung „ 3 097,11	97 000	—
„	Haus-Konto III . . Mk. 9 985,50 Abschreibung „ 985,50	9 000	—
	Angelegte Werte:		
„	Beteiligungs-Konto (Großeinkauf)	6 092	30
„	Beteiligungs-Konto (Verlagsgesellschaft)	2 192	60
„	Beteiligungs-Konto (Volksfürsorge)	2 400	—
„	Kautions-Hinterlegungs-Konto	5 981	83
	Verfügbare Werte:		
„	Kassen-Konto	2 933	39
„	Bank-Konto I	3 289	22
„	Bank-Konto II	101 348	35
„	Bank-Konto III	11 044	—
„	Rabatt-Konto	1 273	54
„	Darlehns-Konto	1 153	70
	Mk.	486 316	11

Passiva

		ℳ	₰
	Eigene Betriebsmittel:		
Per	Mitglieder-Guthaben-Konto	52 762	80
„	Reservefonds-Konto	18 000	—
„	Spezial-Reservefonds-Konto	25 762	65
„	Baufonds-Konto	18 000	—
„	Dispositionsfonds-Konto	3 344	50
„	Sterbeunterstützungsfonds-Konto	2 390	—
	Aufgenommene Mittel:		
„	Kautions-Konto	5 981	83
„	Spareinlagen-Konto I (der Mitglieder)	191 001	78
„	Spareinlagen-Konto II (Rabatt)	46 205	—
„	Hypotheken-Konto	76 000	—
	Verbindlichkeiten:		
„	Kreditoren-Konto	985	—
„	Reingewinn	45 882	55
	Mk.	486 316	11

Herford, im September 1914.

Die vorstehende Bilanz nebst Verlust- und Gewinnrechnung haben wir geprüft, mit den Geschäftsbüchern übereinstimmend und für richtig befunden. **Für den Aufsichtsrat:** August Niemeier, Vorsitzender.

Mitglieder-Bewegung.

Bestand am 1. Oktober 1913 . . . . . 4211 Mitglieder
Eingetreten bis zum 30. Juni 1914 . . . 638 „
zusammen 4849 Mitglieder

Ausgetreten im Laufe des Geschäftsjahres:
Gestorben . . 27
Verzogen . . 21
Aufkündigung 26
Summa 74 — 74 Mitglieder

Bestand am 30. Juni 1913 . . . . . 4775 Mitglieder

Die Geschäftsguthaben

der Mitglieder betrugen am 1. Oktober 1913 . 40628,— Mk.
Sie vermehrten sich um . . . . . 12134,80 Mk.
Der Gesamtbetrag der Geschäfts-Guthaben betrug am 30. Juni 1913 . . . . . 52762,80 Mk.

Die Haftsumme

der Mitglieder betrug am 1. Oktober 1913 . 63165 Mk.
Sie vermehrte sich im Geschäftsjahre um . . 8865 Mk.
Die Gesamthaftsumme betrug am 30. Juni 1914 71625 Mk.

Gewinn-Verteilung:

Wir schlagen der General-Versammlung nun folgende Gewinn-Verteilung vor:

1.	4% Rückvergütung	36 000,— Mk.
2.	Ueberweisung an den Reservefonds	2 000,— „
3.	Ueberweisung an den Spezialreservefond	1 237,35 „
4.	Ueberweisung an den Baufond	2 000,— „
5.	Ueberweisung an den Dispositionsfonds	2655,50 „
6.	Ueberweisung a. d. Sterbeunterstützungsfonds	1 610,— „
7.	Vortrag auf neue Rechnung	379,70 „
		45882,55 Mk.

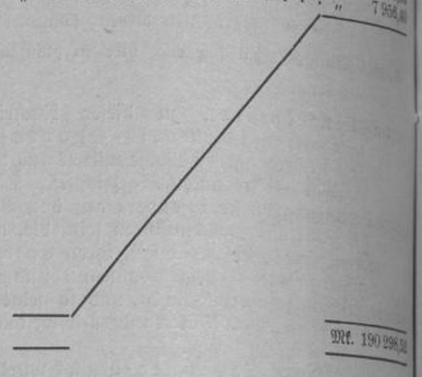
Verlust- und Gewinn-Konto.

Soll

			ℳ	₰
Au	Unkosten-Konto	Mk.	31 257,56	
„	Bäckerei-Unkosten-Konto	„	5 112,44	
„	Mühlen-Unkosten-Konto	„	1 733,67	
„	Fuhrwerks-Unkosten-Konto	„	7 520,14	
„	Lohn- und Gehalts-Konto	„	46 343,33	
„	Bäckerei-Löhne-Konto	„	14 289,40	
„	Mühlen-Löhne-Konto	„	1 976,05	
„	Zinsen-Konto	„	2 857,28	
„	Miete-Konto	„	4 490,45	
„	Liquidat.-Konto, Konsum-Ver. Spenge	„	2 717,73	
	Abschreibungen:			
„	Inventar-Konto . . . Mk. 4 460,78			
„	Fuhrwerks-Konto . . „ 4 314,—			
„	Maschinen-Konto . . „ 4 233,—			
„	Bäckerei-Maschinen- u. Oefen-Konto . . . . „ 5 000,—			
„	Grundstücks-Konto . „ 1 373,59			
„	Haus-Konto I . . . „ 2 653,94			
„	Haus-Konto II . . . „ 3 097,11			
„	Haus-Konto III . . „ 985,50	„	26 117,92	
„	Reingewinn	„	45 882,55	
		Mk.	190 298,52	

Haben

			ℳ	₰
Per	Vortrag vom 30./9. 1913	Mk.	5929,37	
„	Waren-Konto	„	111 969,15	
„	Backwaren-Konto	„	60 084,60	
„	Mühlenproduktions-Konto	„	8 415,70	
„	Emballage-Konto	„	1 956,00	
„	Diskont-Konto	„	7 993,90	
		Mk.	190 298,52	



Die Auszahlung

von 5 Prozent Rabatt und 4 Prozent Rückvergütung zusammen **9 Prozent** in Höhe von

82 000 Mk.

erfolgt

am Dienstag, den 22. September
vormittags von 9—1 Uhr, von Nr. 1—400
nachmittags „ 3—7 „ „ „ 401—1000

am Mittwoch, den 23. September
vormittags von 9—1 Uhr, von Nr. 1001—1400
nachmittags „ 3—7 „ „ „ 1401—2000

am Donnerstag, den 24. September
vormittags von 9—1 Uhr, von Nr. 2001—2400
nachmittags „ 3—7 „ „ „ 2401—3200

am Freitag, den 25. September
vormittags von 9—1 Uhr von Nr. 3201—3600
nachmittags „ 3—7 „ „ „ 3601—4200

am Sonnabend, den 26. September
vormittags von 9—1 Uhr von Nr. 4201—4800
nachmittags „ 3—7 „ „ „ 4801—5534

am Montag, 28. September, vorm. v. 8—1 Uhr
für die Mitglieder in **Biotho**
in der dortigen Verkaufsstelle.

am Montag, 28. Sept., nachm. von 3—7 Uhr
für die Mitglieder in **Mellbergen**
in der dortigen Verkaufsstelle.

am Dienstag, 29. Sept., vorm. von 9—1 Uhr
für die Mitglieder von **Spenge** und **Westerenger**
in der **Verkaufsstelle in Spenge.**

am Dienstag, 29. Sept., nachm. von 3—7 Uhr
für die Mitglieder in **Enger**
in der dortigen Verkaufsstelle.

am Mittwoch, 30. Sept., vorm. von 9—12 Uhr
für die Mitglieder in **Schweicheln**
in der dortigen Verkaufsstelle.

am Mittwoch, 30. Sept., nachm. von 3—6 Uhr
für die Mitglieder in **Löhne**
in der dortigen Verkaufsstelle.

Der Aufsichtsrat des Konsum-Vereins Herford und Umgeg., E. G. m. b. H.
Aug. Niemeier, Vorsitzender.

Auf dem Felde der Ehre fiel am 22. August mein lieber Mann, unser guter Vater, Sohn, Bruder u. Schwiegersohn, der

Reservist
Bernhard Kusch

im Alter von 27 Jahren.

Im Namen der Hinterbliebenen:
Luise Kusch geb. Beimfohr
nebst Kindern.

Herford, Hildesheim, 21. Sept. 1914.

Landwirtschaftliche Winterschule zu Herford.

Der Unterricht an der Winterschule ist auf **Dienstag, den 3. November,** morgens 8 Uhr festgesetzt. Anmeldungen werden **möglichst bald erbeten.** Letztes Schulzeugnis, Geburts- und Impfschein sind beizufügen.

Der Direktor: J. V.: Prof. D. Murken.

Londoner Phönix Feuer-Assecuranz-Societät.

Wir bringen hierdurch zur öffentlichen Kenntnis, daß wir infolge Fortzuges eines bisherigen Vertreters, Herrn Eduard Meyer, die Hauptagentur unserer Gesellschaft dem Herrn

Karl Strelo in Herford, Ahmserstraße 14

übertragen haben.

Gleichzeitig machen wir bekannt, daß infolge des Kriegsausbruches zwischen Deutschland und England die deutsche Verwaltung mit der **Hanseatischen Versicherungs-Aktien-Gesellschaft von 1877 in Hamburg** einen Vertrag geschlossen hat, wonach diese die Sicherheit für alle bestehenden Versicherungsverträge mit übernommen hat. Das gesamte Geschäft des „Londoner Phönix" geht auf die Hanseatische Versicherungs-Aktien-Gesellschaft von 1877 in Hamburg über. Die Aktien dieser Gesellschaft befinden sich ausschließlich in deutschen Händen.

Die Generalagentur Hannover, Th. Rienhüser.

Staatlich-Städtische Handwerker- u. Kunstgewerbeschule Bielefeld.

Naturstudium, Fachklassen, Textile Berufe, Stickschule.
Werkstättenunterricht, Webereilehrwerkstätte.
Beginn des Winterhalbjahres: Donnerstag, 1. Okt.
Anmeldungen vom 1.—7. Okt. Drucksachen gratis.

Direktor: Max Wrba
Architekt, Dipl.-Ing.

Ortsverein vom „Roten Kreuz"

Herford Stadt.

An Kriegsspenden gingen ferner bis einschließlich 17. September ein:

W. Heidersdorf 5 ℳ, Richard Küßner, Gewinnanteil aus dem Verkauf von „Gedenkblatt über den Weltkrieg 1914" 326,95 ℳ, Geflügelzuchtverein „Fauna" 50 ℳ, Milchhändlerverein Herford 50 ℳ, durch Herforder Kreisblatt 1 ℳ, 30 ℳ, N. N. durch Klietsch 10 ℳ, Turnverein Elverdissen 100 ℳ, Gastwirt Siekmann 20 ℳ, Turnerinnen der Turngemeinde Herford 30 ℳ, N. N. 4,10 ℳ, Blanke u. Co. 20 ℳ, N. N. 5 ℳ, Kolon D. 100 ℳ, zusammen 752,05 ℳ, dazu gesammelt die früheren Eingänge mit 9608,41 ℳ, im ganzen 10 360,46 ℳ.

Weitere Geldspenden nimmt gern entgegen

Der Schatzmeister:
Falk, Stadtkämmerer.

Unterstützungen

der aus Ostpreußen geflüchteten Deutschen:

Bei der Kämmereikasse wurden ferner bis einschl. 17. September eingezahlt:

N. N. 10 M., Lehrer Bockschatz 10 M., Ackemeyer 10 M., N. N. 10 M., N. N. 15 M., H. Wortmann 20 M., K. 5 M., durch Pfarrer Niemann 30 M., durch Herforder Kreisblatt 5 M., 40 Mk., Fräulein Uekermann 30 M., Potthast 10 M., Eimterbäumer 25 M., N. N. 10 M., N. N. 5 M., A. Suckow in Enger 7,50 M., Kreisschulinspektor Wellhausen, Sammlung in der Lehrer-Konferenz 208 M., Frau Amtmann Heidelbach in Spenge 5 M., Isense in Spenge 5 M.

zusammen 460,50 Mk.
dazu die früheren Eingänge — abzüglich die für Arbeitslosen-Unterstützung bestimmten 500 Mk. — . . . . . 1287.00 Mk.
im ganzen 1747,50 Mk.

Weitere Spenden werden gern entgegen genommen.

Der Stadtkämmerer.
Falk.

Brockensammlung

bittet um Zusendung von **Kleidungsstücken, Wäsche, Schuhen, Haushaltungs-Gegenständen usw,** Annahme der Sachen bei

Frau Charlotte Weihe, Löhrstraße.

Bekanntmachung

Die Königliche Artilleriewerkstatt in Lippstadt benötigt **Sattler,** die schon auf Militärgeschirre gearbeitet haben und **Feuerschmiede,** die von Hand nach Zeichnung oder Musterstücken arbeiten können.

Bewerber wollen sich umgehend **an die Artilleriewerkstatt Lippstadt** wenden. Handwerker, die eine militärische Einberufung nicht zu erwarten haben, wollen sich melden.

Detmold, den 20. September 1914.

Kgl. Bezirkskommando.

Bekanntmachung.

Die Bürger unserer Stadt, die beabsichtigen, hilfsbedürftige Personen mit Naturalien zu unterstützen, werden darauf aufmerksam gemacht, daß wir Eßmarken der Herberge zur Heimat für Mittags- und Abendkost für 15 Pfg. vorrätig halten, die im Rathaus I, Zimmer Nr. 3, abgeholt werden können..

Herford, den 11. September 1914.

Der Magistrat.

Maschinen-Näherinnen

für leichte Näharbeiten sofort gesucht.
Zu melden vormittags 9—12 Uhr.

Sievers & Stadtländer.

Heute erhielt ich

Ia. Emdener Heringe

das Stück 8 und 10 Pfg.
das Dtzd. ohne Rabatt 90 Pfg. u. M. 1,10.

Chr. Röckemann.

Wir bitten um **leihweise** Ueberlassung von

Fässern od. Töpfe

zum Einmachen von Sauerkraut.

Die Verwaltung des Lazaretts Schützenhof.
Fernsprecher Nr. 50.

Ia. neue, selbsteingemachte

Kronsbeeren

empfiehlt billigst

Heinrich Nolting,
Rennstraße.

Lehrerverein

Herford und Umgegend

10. Sitzung

am **Mittwoch, d. 23. Sept.,** nachm. 4 Uhr im Vereinslokal.

1. Englands Aufstieg zur Weltmacht.
2. Verschiedenes.

Der Vorstand.

Um zu sparen

werden viele Frauen sich jetzt in der Selbstverfertigung der Kleider betätigen wollen. Sie können es, wenn sie fürs Schneidern das so beliebte Favorit-Modenalbum, nur 60 Pf. und d. Favorit-Schnitte benutzen. Erhältlich bei **Eick Nachf.**

Halte ständiges Lager in neuen und gebrauchten

Landauern, Halbchaisen, Jagdwagen, Ponnywagen, Rollwagen, Bäcker- und Schlachterwagen.

F. A. Höwener, Radewig.

Behandlung von

Hautkrankheiten,

offenen **Beinschäden** und **Krampfader-Geschwüren.**

C. Karstadt,

Bahnhofstraße 2. Steintor.

Sprechstunden:
Sonntag von 9 bis 11 Uhr.
Freitags und Sonnabends von 9 bis 3 Uhr.
Fernsprecher 427.

Speise- u. Futterkartoffeln

empfiehlt **A. Malachewitz,** Schlosserstr. 14.

Institut Boltz Einj., Führ., Prim., Abitur
Ilmenau i. Thür. Prosp. frei.

Tiroler Kunsthobler

ist eingetroffen. **Bestellungen Salzufferstr. 76.**

Zum Abschluß von Kriegsversicherungen sucht hochangesehene Lebensversicherungsgesellschaft mit höchster Dividendenkraft,

gebildete Herren,

welche über freie Zeit verfügen als

Mitarbeiter

unter günstigen Bedingungen. Offerten unter 1121 an die Expedition dieser Zeitung.

Tüchtige

Zuschneider

finden sofort Stellung bei **Pilgrim & Nolting.**

Nüchterner

Lokomotivführer

wird gesucht.

Althoff & Lakemeyer.

Schneider

für Tuchhosen u. Lodenmäntel finden lohnende Beschäftigung bei

Grünewälder, Schelle & Co.

Kleiner

Dauerbrenner

(Emaille) billig zu kaufen gesucht. Offerten unter G. die Exped. d. Ztg.